

Frühe Terra Sigillata aus Vindonissa : ein Beitrag zur Frage der Gründung des Lagers

Autor(en): **Simonnett, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1945-1946)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-267542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frühe Terra Sigillata aus Vindonissa.

Ein Beitrag zur Frage der Gründung des Lagers.

Von Dr. Christoph Simonett.

Die Archäologen und Historiker sind sich noch nicht im Klaren darüber, wann Vindonissa von den Römern erstmals mit Truppen belegt und als Waffenplatz auserkoren wurde. Auf Grund des reichen Fundmaterials waren bisher die meisten Forscher, so E. Ritterling¹⁾, S. Loeschcke²⁾, H. Dragendorff³⁾, A. Oxé⁴⁾, R. Laur-Belart⁵⁾, E. Meyer⁶⁾ und auch der Verfasser⁷⁾ der Ansicht, die Gründung sei in spätaugusteisch-frühtiberianischer Zeit erfolgt, etwa zwischen 10 und 15 n. Chr. O. Bohn⁸⁾ vertrat die Meinung, das Lager hätte sicher schon vor der Zeit des Tiberius bestanden, und F. Stähelin⁹⁾ kommt auf Grund seiner umfassenden Geschichtskennntnisse zum Schluß, Vindonissa müsse, wie Zürich und Basel, im Anschluß an die Unterwerfung der Räter, um 15 v. Chr., als militärischer Stützpunkt angelegt worden sein. Wir geben zu, Stähelins Überlegung ist auch für uns sehr verlockend; solange jedoch die Bodenfunde die Aussagen der Geschichtsquellen nicht einwandfrei bestätigen, bleibt praktisch der Riß in der Datierung bestehen. – Schon O. Bohn machte (1927) aber darauf aufmerksam, daß das Innere des Lagers, die sogenannte Breite, zum großen Teil noch völlig unberührt sei, und daß gerade die Breite ältere Keramik als selbst der östliche, früheste Teil des Schutthügels gespendet habe. – In neuester Zeit hat es dann M. Grünwald¹⁰⁾ unternommen, die Frage nach der Gründung Vindonissas an Hand der hier gefundenen Münzen zu untersuchen; er schließt sich mit seinen Ergebnissen der Hypothese Stähelins an. Darüber weiter unten.

Bekanntlich ermöglichten die Jahre der großen Arbeitslosigkeit 1933–1936, die Ausgrabungen in einem noch nie dagewesenen Maße zu fördern und systematisch aneinander zu reihen, so daß erstmals große Flächen der Breite bis auf den gewachsenen Boden erforscht werden konnten¹¹⁾. Da nach 1932 die östlich der großen Thermen liegenden Gebäude nur teilweise frei lagen, ergab es sich

¹⁾ Zeitschr. des histor. Vereins für Schwaben und Neuburg, 1914, S. 175.

²⁾ Lampen aus Vindonissa, 1919, S. 9.

³⁾ Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde, 1925, S. 7.

⁴⁾ Germania, 1928, S. 127 ff.; Arretinische Reliefgefäße vom Rhein, 1935, S. 69.

⁵⁾ Vindonissa, Lager und Vicus, 1935, S. 99.

⁶⁾ E. Howald und E. Meyer, Die röm. Schweiz, 1941, S. 279.

⁷⁾ Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde, 1936, S. 173.

⁸⁾ Germania, 1927, S. 2 ff.

⁹⁾ Die Schweiz in röm. Zeit², 1931, S. 121 ff.; schon Th. Mommsen nahm an, Vindonissa sei im Laufe der Offensive gegen Germanien, 12 v. – 9 n. Chr., militärisch besetzt worden (Röm. Geschichte³, 1886, Bd. 5, S. 107).

¹⁰⁾ Die Arbeit ist im Druck.

¹¹⁾ Vgl. die Grabungsberichte im Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde.

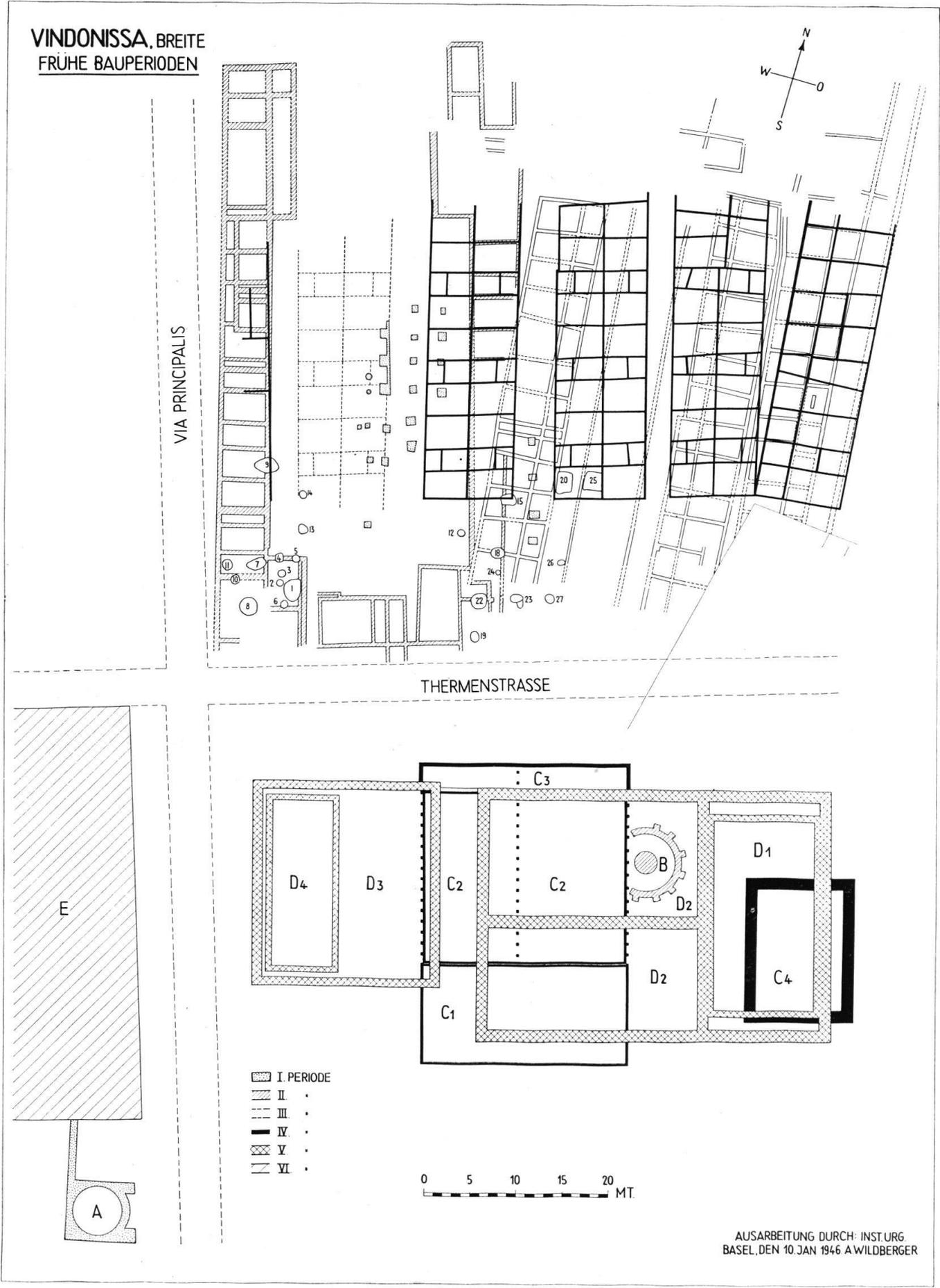
von selbst, daß zunächst hier weiter gegraben und anschließend nach Norden vorgestoßen wurde. Wesentlich war überdies, daß man sich (vgl. Taf. 1) mit den Grabungen von 1933–1936 im Zentrum des Lagers befand, wo auch die Kulturschichten, im Gegensatz zur Randzone, tief hinab reichten. Wie Tafel 1 zeigt, gruppierten sich die freigelegten Felder um die wichtige Kreuzung der Via Principalis mit der Thermenstraße. Die südwestliche Ecke war durch den ältesten Thermenrundbau A, und durch die großen Thermen E der 21. Legion belegt, die südöstliche durch einen Thermenrundbau B und durch zwei weitere Thermenanlagen C, 1–4 und D, 1–4; der nordöstliche Abschnitt brachte dann, was die frühen Bauten anbelangt, die Grundrisse eines Horreums und verschiedene Kasernenanlagen, und das nordwestliche Feld blieb bis heute unerforscht.

Es konnte nicht nur festgestellt werden, daß, abgesehen von den relativ späten Thermen E, alle Bauten südlich und nördlich der Thermenstraße anders orientiert waren, als die Via Principalis, sondern daß auch die Kleinfunde, die Keramik, das Glas und die Münzen, sich hier überall gleichartig vorfanden. Die Kleinfunde ergaben weiter auch eine auffallend genaue Abgrenzung nach Norden hin, die erst durch die Grabungen der Jahre 1938–1945 erklärt werden konnte¹²⁾. Hier zog sich nämlich ein von Osten nach Westen gerichteter tiefer Spitzgraben hin, der in der Frühzeit ein kleineres Lager nach Norden abschloß. Somit befanden wir uns mit den Grabungen 1933–1936 stets innerhalb dieser frühen Anlage, die wir, da alle Bauten gegen den Rand des Windischer Plateaus hin aus späterer Zeit stammen, wohl als die älteste des Platzes ansprechen dürfen.

Die Abfolge der verschiedenen Bauperioden ergab sich eindeutig aus dem Grabungsbefund (vgl. Tafel 1). Im Abschnitt südlich der Thermenstraße bildeten, der Richtung nach, der Rundbau A und ein Holzbau, von dem Grundrißpartien unter dem Rundbau B zum Vorschein kamen, die ältesten Konstruktionen; dann folgten übereinander gelagert die Bauten B, C, 1–4, D, 1–4 und schließlich die sicher um die Mitte des 1. Jahrhunderts errichteten großen Thermen E. Wir haben hier somit 5 Thermenanlagen und diesen entsprechend auch 5 Bauperioden vor uns. Im nördlichen Abschnitt ließen sich sogar 6 Bauperioden feststellen, von denen aber die beiden jüngsten, die großen Spitalbauten, der Übersichtlichkeit halber im vorliegenden Plane fehlen. Auf einen großen Kornspeicher (erhalten waren nur die quadratischen Pfeilerfundamente) folgten eine zweiteilige Kaserne, dann die schrägen Kasernen und schließlich kasernenartige, nebeneinandergereihte einzelne Spitaltrakte.

Schon allein aus den vielen Überlagerungen – wir zählen für die Zeit bis 50 n. Chr. deren 6 – geht hervor, daß die Gründung Vindonissas ziemlich weit zurückliegen muß, ja man würde ohne ergänzende Anhaltspunkte wohl sogar der Annahme Stähelins recht geben können. Nun förderten aber alle Grabungen eine Unmenge Keramik und Münzen zutage, welche, weil chronologisch viel besser faßbar als Grundrisse und Baureste, die verschiedenen Etappen

¹²⁾ Vgl. die Grabungsberichte in der Zeitschrift für Schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte, 1939, und in den Jahresberichten der Gesellschaft Pro Vindonissa 1943–45.



Vindonissa, Frühe Bauperioden im Zentrum des Lagers. Übersichtsplan.

zeitlich einordnen lassen. Als außerordentlich wichtig erwiesen sich die beiden Thermenanlagen C, 1–4 und D, 1–4 dadurch, daß die erstere mit einem geschlossenen Lehm-, die zweite mit einem geschlossenen Mörtelboden versehen war. Diese festen Decken verhinderten das Eindringen späterer Scherben oder Münzen, und das darunter gehobene Material ist also denkbar einheitlich und für die Datierung überaus wertvoll. Auch verschiedene auf dem gewachsenen Boden liegende ausgedehnte Aschenschichten enthielten Kleinfunde, z. T. verbrannte, die für die Datierung herangezogen werden müssen. Besonders im nördlichen Abschnitt erwies sich diese Aschenschicht als sehr wichtig, da die vielen Abfallgruben (vgl. Tafel 1) in dieselbe eingegraben, also später angelegt worden waren. Diese Gruben durchbrechen einerseits auch die Fundamentgräben der 2. Bauperiode, werden aber andererseits von denjenigen der 4. Periode überlagert, so daß sie eindeutig als den Anlagen der 3. Bauperiode zugehörig erscheinen, auch Grube 18, die wohl infolge einer baulichen Änderung in den Pfostengruben kam; sie enthielt 1 Tiberiusmünze und die übliche Keramik.

Wie ferner beobachtet werden konnte, gehören alle im Plane eingezeichneten Gruben ein und derselben Zeit an. Um zu zeigen, was sie an datierbarem Material enthielten, lassen wir hier als Beispiel das Inventar der reichen Grube Nr. 8 folgen. Nach den Lampenfragmenten, die wohl in verschiedenen Tiefen lagen, aber dennoch vom gleichen Typus sind, muß die Grube innerhalb einer engbegrenzten Zeitspanne und, verglichen mit den Funden aus Haltern¹³⁾, um 14 n. Chr. aufgefüllt worden sein. – Warzen- und Vogelkopflampen fehlen! Grube 8 enthielt:

Etwa 100 verschiedene Bildlampenfragmente; 1 unfertige Bildlampe lokaler Fabrikation, Nr. 35: 1050; 20 Münzen, davon des Augustus, vor Christus geprägt, 7, nämlich Nr. 5978 (10 v. Chr.), Nr. 5953 (10 v. Chr.), Nr. 5954 (10 v. Chr.), Nr. 5957 (10 v. Chr.), Nr. 5956 (bis 2 v. Chr.), Nr. 5958 (7 v. Chr.), Nr. 2924 (7 v. Chr.); des Augustus, nach Christus geprägt, 12, nämlich Nr. 5974 und 5960 (2–9 n. Chr.), Nr. 5973, 5955, 5947, 5948 (9 n. Chr.), Nr. 5972, 5957, 5971 (9–11 n. Chr.), Nr. 5939, 5945, 5946 (9–14 n. Chr.), und 1 Münze des Tiberius, Nr. 5944 (14 n. Chr.), frisch geprägt; wenige Fragmente von Glasgefäßen; arretinische Tasse mit Ohrenhenkeln, Nr. 35: 1038 (vgl. Taf. 8, Abb. 9); arretinisches Kelchfragment, Nr. 35: 1033 (vgl. Taf. 6, Abb. 2); arretinischer Kelch, Nr. 35: 1031 (vgl. Taf. 7, Abb. 3); 1 arretinisches Tellerfragment mit Hängelippe (Typ. Taf. 2, Abb. 15); Willoware (Sigillata-Imitationen)¹⁴⁾; wenige gallische Sigillata-Scherben ohne Stempel; eine ganze Menge gewöhnlicher Gebrauchskeramik; Stempel, auf Arretina: ATEI (Kreisstempel, Nr. 10), 2 Beispiele ATEI XANTHI (Kleeblatt), XANTHI (Rechteck, Nr. 58), ATEI CRESTI (Rechteck), CN. ATEI/ZOILI (Rechteck, Nr. 72), ATEI EVHODI (Kreisstempel), ATEI (Rechteck mit Schwalbenschwanz, degeneriert); Stempel, auf Sigillata-Imitation: 2 Beispiele VILLO/FECIT (Rechteck); Reibschüssel mit Stempel PHIL/CATO

¹³⁾ S. Loeschke, *Keram. Funde in Haltern*, Mitteilungen der Altertums-Kommission für Westfalen, 1909, S. 103 ff.; K. Hähnle, ebenda, 1912, S. 33 ff.

¹⁴⁾ Vgl. W. Drack, *Die Helvet. Terra Sigillata-Imitation*, 1945, u. a. S. 56 ff.

(Nr. 35: 6506); Amphorenhenkel mit Stempel T. VAL RVF (Nr. 35: 6508); Aucissa-Fibel und Fibel mit gegittertem Nadelhalter¹⁵⁾.

Es gibt in diesem gesamten Inventar nichts, das der obenerwähnten Datierung der Grube widersprechen würde. Somit (vgl. Taf. 1) ist anzunehmen, die Gruben hätten allgemein zu Bauperiode 3 gehört, zu den schrägen Kasernen. Man wird sogar schließen können, man hätte in Vindonissa überhaupt erst in spätaugusteisch-frühtiberischer Zeit angefangen, Gruben anzulegen, und die Funde zeigen auch, daß man erst etwa um 25 herum mit dieser nicht sehr hygienischen Art von „Kehrichtabfuhr“ aufhörte und den Schutthügel anzulegen begann. Die Untersuchung der Funde vom Schutthügel führt zum gleichen Resultat¹⁶⁾. Andererseits aber beweisen die Gruben, daß der Abraum aus der Zeit vor 14 in den überall auftretenden Aschenschichten zu suchen ist, zudem besteht die Auffüllung der Gräben, in welche die Pfosten der Holzbauten zu stehen kamen, fast immer aus aschehaltiger Erde, die mit Münzen und Scherben durchsetzt ist. Hier, in diesen Schichten findet sich also die älteste Keramik aus Vindonissa, gleich wie unter dem Lehm Boden der Thermenanlage C, 1–4. Da man schon bei früheren Grabungen auf diese Aschenschichten stieß, die zu Unrecht als Brandschichten angesprochen wurden – die Asche ist angeschüttet – soll hier nicht nur die aus den Jahren 1935–36 stammende, sondern die gesamte älteste, arretinische Sigillata herangezogen werden. Was aber die Annahme Grünwalds anbelangt, die überaus zahlreichen Münzen aus dem 1. Jahrzehnt v. Chr. machten die Besiedlung Vindonissas schon für diese Zeit wahrscheinlich, ist zu sagen, erstens, daß von den aus Grube 8 (um 14 n. Chr.!) stammenden 20 Münzen rund ein Drittel, 7 Stück, in die Zeit von 10–2 v. Chr. gehören, zweitens, daß diese frühesten Münzen zusammen mit der ältesten Keramik zum Vorschein kamen. Die älteste Arretina aber beginnt für Vindonissa frühestens – mit ganz wenigen Fragmenten – um 5 n. Chr., was jedoch keineswegs ein Beweis dafür ist, daß Vindonissa damals auch schon besiedelt gewesen sei.

Als Hauptargument gegen eine augusteische Gründung wurde bisher immer wieder das Fehlen der Sigillata mit Hängelippe ins Feld geführt. Dieses Argument fällt jetzt dahin, nachdem die neuern Grabungen für das ganze Lagerinnere das Vorkommen dieser Gattung erwiesen haben. Eine Auswahl typischer Profile unverzierter Arretina (vgl. Taf. 2) zeigt, daß alle in Haltern aufgefundenen Formen in Vindonissa auch vorhanden sind, allerdings, es sei das betont, in sehr bescheidener Anzahl, nicht massenhaft (die Halterner Funde datiert S. Loeschcke zum größten Teil in die Zeit von 5 v. bis 9 n. Chr., obwohl die Gründung des Lagers um 11 v. Chr. angesetzt wird). Wenn Grube 8 ein einziges, der Form nach sehr spätes Fragment von Hängelippen-Sigillata enthielt, so zeigt das, daß dieselbe kaum mehr in Gebrauch stand; die Mehrzahl der in Vindonissa gefundenen Scherben mit Hängelippe weist aber gerade diese späte Form auf. Dagegen gehören wenig zahlreich vorhandene Fragmente von Tassen (Taf. 2, Abb. 1–6) und von Tellern (Taf. 2, Abb. 7–10) dem Typus nach zwar zu den ältesten Halternerformen, sie bilden aber auffallende Ausnahmen. So

¹⁵⁾ E. Ettliger, Jahrb. Schweiz. Ges. für Urgeschichte, 1944, S. 105 ff., Taf. 21, Abb. 1, k.

¹⁶⁾ Die Bearbeitung des wichtigen Materials ist in Vorbereitung.

gewährt allein schon die Sigillata mit Hängelippe eine eindeutige Datierung der ältesten Schichten in das spätere 1. Jahrzehnt nach Christus. Wenn mit diesem Material so viele frühe Münzen mitgefunden wurden, so ist das kaum anders zu erklären, als wie es oben schon geschah: Die Münzen waren eben immer noch im Umlauf.

Der erwähnten Datierung widersprechen auch die Arretina-Stempel nicht. Von den 165 vorhandenen Beispielen stammen 78 aus den Grabungen 1933–36, 38 allein aus der Grabung 1935. Da wir nachfolgend die gesamte Liste der Stempel und die Abbildungen aller Stempeltypen geben, soll hier auf diese nicht näher eingegangen werden. Sie stimmen mit den jüngeren Beständen von Haltern überein, weisen aber auch über diese hinaus nach oben, so u. a. mit der Form des Kleeblattes, die in Haltern völlig fehlt, in Vindonissa aber 9 Mal vertreten ist. Interessant ist ferner, daß die Erzeugnisse der Ateius-Fabriken, die Oxé von 5 n. bis 21 n. Chr. in Betrieb sein läßt, mit 115 Stempeln weitaus den Hauptbestand bilden; nur den Namen ATEIVS tragen 44, den Namen ATEI/XANTHI oder XANTHI 33 Gefäße. Aus dem Lager stammen insgesamt 153, aus dem Schutthügel aber nur 12 Stempel, die sich folgendermaßen verteilen:

Schutthügel West:	Schutthügel Ost:	Schutthügel unbest.:
RASINI	C. TIG/RANI	ATEI
ZOELI	SEXTI/VARI	ATEI
XANTHI	CN. ATEI/XANTHI	
CN. ATEI/CRESTI	CN. ATEI/XANTHI	
CN. ATEI	ATEI	

Wir haben auch in dieser auffallend kleinen Anzahl arretinischer Stempel den Beweis dafür vor uns, daß der Schutthügel erst um 25 entstand, und wir schließen ferner aus der Verteilung der Stempel, daß er überall gleichmäßig, nicht konsequent von Osten nach Westen angeschüttet worden sei, was auch aus der übrigen Keramik hervorzugehen scheint.

Der frühtüberische Fußsohlenstempel, der in Haltern einmal erscheint, fand sich in Vindonissa nur zweimal (Nr. 76 und 103). Das seltene Vorkommen dieser Stempelform zeigt, daß die oberitalischen Fabriken bei der großen Konkurrenz der rheinischen Betriebe nur in sehr bescheidenem Maße nach Norden exportierten; immerhin liegt ein dritter oberitalischer Stempel vor (Nr. 95), und überdies verraten die appliken- und barbotineverzierten Fragmente (vgl. Taf. 8), daß in der Frühzeit Vindonissas eine Verbindung nach Oberitalien bestand¹⁷⁾.

Was die einheimische Sigillata anbelangt, kann gesagt werden, daß sie fast alle Formen der Hängelippen-Sigillata nachahmte und zugleich mit dieser aufgefunden wurde (vgl. Taf. 2, Abb. 21–25). Auch die radiale Stempelung übernahm sie von der Arretina, die in Vindonissa nur einmal so gestempelt erscheint (Taf. 3, Abb. 2)¹⁸⁾, d. h. mit 5 Eindrücken, die alle in der gleichen Richtung

¹⁷⁾ Vgl. L. Ohlenroth, Ital. Sigillata mit Auflagen, Bericht der Röm.-German. Kommission, 1934/35, S. 234 ff.

¹⁸⁾ Der Teller aus Vindonissa gehört, entgegen der Behauptung Oxés, radial gestempelte Platten wären älter als die rheinischen Erzeugnisse (a. a. O., S. 37), der Stempelform und dem Material nach in die spätaugusteische Zeit.

verlaufen und horizontal übereinander liegen, während die Nachahmung sich bisweilen nur mit 4 und mit ungeordneten Eindrücken begnügte (Taf. 5, Abb. 1)¹⁹⁾.

Wenn die unverzierte Sigillata es erlaubte, die Gründung Vindonissas ins spätere 1. Jahrzehnt n. Ch. anzusetzen, so ist man überrascht, daß die reliefverzierte Arretina ihr darin nicht folgt. Sie vertritt mit den frühesten Fragmenten (Taf. 6, Abb. 1 und Taf. 7, Abb. 7) die spätaugusteisch-frühtiberische Zeit – trotz der Hängelippe des einen Kelches –, und gestattet den Schluß, man hätte in der ersten Zeit der Besetzung nur einfachere Gefäße gebraucht. Diese allein sind deshalb maßgebend für die Lösung unserer Frage, und wir sind auf Grund gerade dieses Materials der Ansicht, daß Vindonissa unmittelbar nach der Niederlage im Teutoburger Wald (9 n. Chr.) militärisch besetzt worden sei. Es trifft dies wenigstens für das Zentrum des erst allmählich vergrößerten Lagers zu. Eine noch ältere, erste Befestigungsanlage wäre wohl nur auf der äußersten Spitze des Plateaus von Windisch zu suchen, aber Sondierschnitte daselbst ergaben bisher keine frühen Kleinfunde.

Unverzierte Sigillata und Sigillata-Imitation (Tafel 2).

Tassen (Form Haltern 7) und Teller (Form Haltern 1).

Typ. a) *Mit gleichmäßig gewölbter Hängelippe:*

Abb. 1. Ganze Tasse, Nr. 1927: 1671, mit Rechteckstempel CRISP(i), vgl. Taf. 5, Abb. 90, Post Windisch.

Typ. b) *Mit innen leicht profilierter Hängelippe:*

Abb. 2. Fragmt., Nr. 35: 2655, Breite, Aschengraben; Abb. 4. Fragmt., Nr. 35: 3145, Breite, Brandschicht; Abb. 6. Fragmt., Nr. 35: 1467, Breite, unter dem Lehm Boden; Abb. 9. Fragmt., ohne Nr., Dätwiler 1908; Abb. 10. Fragmt., Nr. 35: 5564, Breite; Abb. 21. Fragmt., Sig.-Imit., Nr. 31: 3200, Dätwiler; Abb. 24. Fragmt., Sig.-Imit., Nr. 35: 1473, Breite, unter dem Lehm Boden.

Typ. c) *Mit innen stark gekehlter Hängelippe:*

Abb. 5. Fragmt., Nr. 35: 2297, Breite; Abb. 5. Fragmt., Nr. 35: 3166, Breite, Brandschicht; Abb. 8. Fragmt., Nr. 35: 3142, Breite, Brandschicht; Abb. 11. Fragmt., Nr. 35: 1438, Breite; Abb. 12. Fragmt., ohne Nr., Dätwiler 1908; Abb. 13. Fragmt., Nr. 35: 2737, Breite; Abb. 14. Fragmt., Nr. 35: 1405, Breite; Abb. 15. Fragmt., Nr. 35: 6734, Breite, Pfostengraben; Abb. 16. Fragmt., Nr. 35: 1599, Breite, Pfostengraben; Abb. 17. Fragmt., Nr. 35: 3541, Breite, unter dem Mörtelgraben; Abb. 18. Fragmt., Nr. 35: 1446, Breite, Grube 16; Abb. 19. Fragmt., Nr. 35: 3537, Breite, unter dem Mörtelboden; Abb. 20. Fragmt., ohne

¹⁹⁾ Das vorliegende, bisher nirgends publizierte Beispiel scheint das einzige aus der Schweiz zu sein, das nur 3 Radialstempel, statt der üblichen 4 aufweist (vgl. W. Drack, a. a. O., S. 40).

Nr., Dätwiler 1908; Abb. 22. Fragmt., Sig.-Imit., Nr. 55: 2369, Breite; Abb. 23. Fragmt., Sig.-Imit., Nr. 55: 5758, Breite; Abb. 25. Fragmt., Sig.-Imit., Nr. 55: 6005, Breite.

Abb. 7. Randfragmt. eines Tellers der Form Haltern 2, ohne Nr., Dätwiler 1908; auffallend frühes Profil!

Stempelliste ²⁰⁾ (Tafeln 3, 4 u. 5).

(Die Stempel sind in den Abbildungen etwas vergrößert wiedergegeben.)

Helvetische Sigillata-Imitation.

Abb. 1. $\widehat{\text{VEPOT/ALVS}}$, St. 5917, gerundeter Rechteckstempel, 5mal radial, 1mal zentral aufgedrückt; erhalten sind drei Stempel; Bodenfragment eines rotgefirnißten Tellers. Breite 1935, Grube 27. Vgl. die weiteren Beispiele aus Vindonissa:

$\widehat{\text{VEPOT/ALVS}}$, St. 5744, dem vorangehenden sehr ähnlicher, etwas eckigerer Rechteckstempel; radial aufgedrückt; Bodenfragment einer rotgefirnißten Platte mit breitem, niederem Fuß. Schutthügel West.

VEPO/TALVS, St. 5071, gerundeter Rechteckstempel, radial aufgedrückt; Bodenfragment einer rotgefirnißten Platte mit schmalem, hohem Fuß. Spillmann. Abgebildet bei W. Drack, a. a. O., Taf. 18, Nr. 104.

Italische und rheinische Arretina.

Abb. 2. CN. $\widehat{\text{ATEI}}$, St. 2957 ungenauer Rechteckstempel (mit Schwalbenschwanz?), 4mal radial aufgedrückt; erhalten sind zwei Stempel; Bodenfragment einer Platte mit niederem Fuß. Spillmann.

Abb. 3–7. CN. $\widehat{\text{ATEI}}$, CN. $\widehat{\text{ATEI}}$, CN. $\widehat{\text{ATEI}}$, CN. $\widehat{\text{ATEI}}$, kleinere und größere Rechteckstempel; auf Tassen und Tellern. 10 Beispiele. Vgl. Ha. (= Haltern) ²¹⁾ Nr. 13–21.

Abb. 8. $\widehat{\text{ATEI}}$, Nr. 7668, Rhombusstempel; auf Tasse Ha. 8. Ohne Fundort.

Abb. 9. ATEI, St. 5464, Rundstempel mit liegender Palme und Kranz; auf Tasse Ha. 8. Breite. Vgl. Ha. Nr. 45.

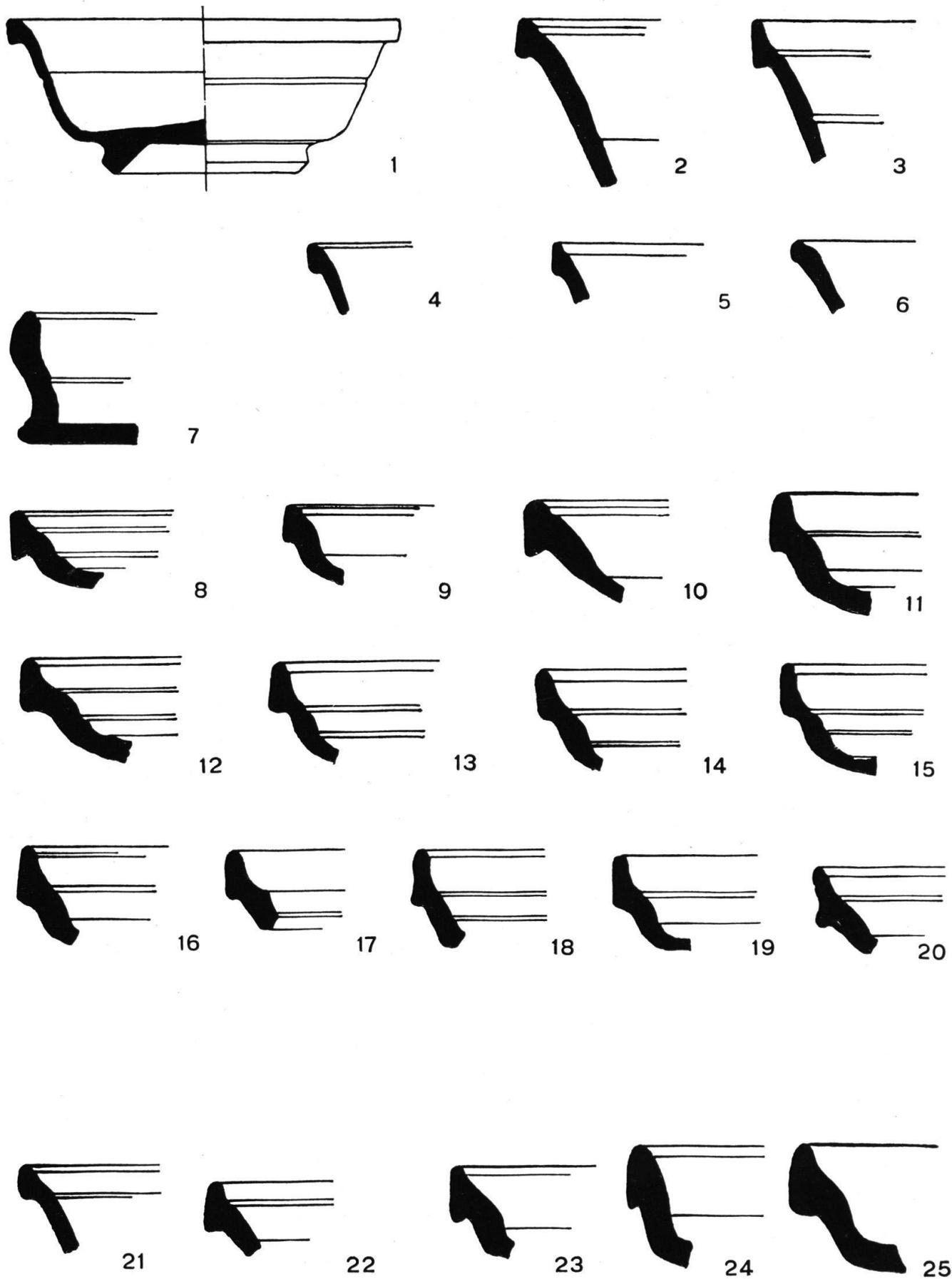
Abb. 10. ATEI, St. 5845, Kreisstempel mit kleinem konzentrischem Kreis in der Mitte und durch ein Kreuz viergeteilt. Breite 1935, Grube 8.

Abb. 11. ATEI, 55: 1734, Kreisstempel mit Punkt in der Mitte und mit Kranz unter dem Namen; auf Tasse ähnlich Ha. 10 (vgl. Anz. Schweiz. Altertumskunde, 1934, S. 86, Abb. 8, 10). Breite, Grube 15.

Abb. 12. CN. ATEI St. 5105, Kleeblattstempel; auf Tasse Drag. 27. Ohne Fundort.

²⁰⁾ Der Verfasser verdankt vielfache Anregung und Belehrung einem vierzehntägigen Aufenthalt A. Oxés im Vindonissa-Museum im Sommer 1934. – Die Zeichnungen der Stempel und Profile entstanden in Zusammenarbeit mit Herrn Dr. M. Grünwald und Frau Dr. E. Ettlinger, denen hier der beste Dank ausgesprochen sei.

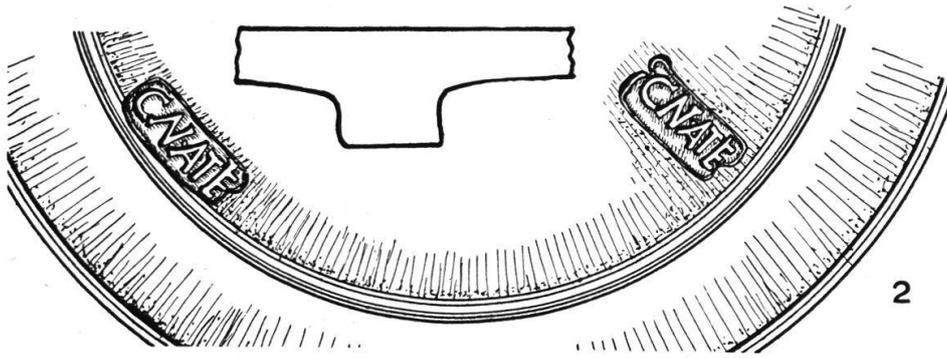
²¹⁾ S. Anm. 13.



Vindonissa. Randprofile der Zeit etwa von 5 bis 14 n. Chr.

- Abb. 13. CN. $\widehat{\text{ATEI}}$, Antiquarium Aarau Nr. 938, Vierpasstempel mit Ornamenten in den vertikalen Armen. Ohne Fundort.
- Abb. 14. CN. [ATEI], 36: 1991, Rechteckstempel mit Schwalbenschwanz; auf Tasse. Ha. 8. Breite.
- Abb. 15. $\widehat{\text{ATEI}}$, St. 1940, Rechteckstempel mit Schwalbenschwanz und mit Rahmen; auf Teller. Ohne Fundort.
- Abb. 16. ATEI, St. 3510, Rechteckstempel mit Schwalbenschwanz; auf Tasse Ha. 8. 5 Beispiele (2 aus Gruben).
- Abb. 17. ATEI, St. 3673, Rechteckstempel mit liegender Palme; auf Teller. Breite 1954, Grube 38. Vgl. Ha. Nr. 42.
- Abb. 18–20. ATEI, ligiert $\widehat{\text{ATEI}}$ und $\widehat{\text{ATEI}}$, Rechteckstempel mit stehender Palme; auf Tasse Ha. 8. 5 Beispiele (2 vom Schutthügel). Vgl. Ha. Nr. 65–79 u. a.
- Abb. 21–27. ATEI, unligiert und ligiert $\widehat{\text{ATEI}}$, $\widehat{\text{ATEI}}$, $\widehat{\text{ATEI}}$, Rechteckstempel; Abb. 27 rückläufig; auf Tassen. 9 Beispiele (2 vom Schutthügel). Vgl. Ha. Nr. 23–41 und Nr. 48–62 u. a.
- Abb. 28. ATEI unligiert, Ovalstempel; auf Tassen Ha. 8. 5 Beispiele (1 aus Grube).
- Abb. 29. CN. $\widehat{\text{ATEI}}$ /CRESTI, St. 2772, Rechteckstempel mit stehender Palme; auf Tasse Ha. 8. Schutthügel West.
- Abb. 30. $\widehat{\text{ATEI}}$. CRESTI, St. 3829, Rechteckstempel; auf Teller. Breite 1935, Grube 10, 1 weiteres Beispiel unligiert, 35: 925; auf Teller. Breite, Grube 8.
- Abb. 31. $\widehat{\text{CRE[STI]}}$, St. 3301, Rechteckstempel mit Rahmen und vorspringenden Ecken; auf Teller. Dätwiler.
- Abb. 32–35. CRESTI, nur Abb. 33 mit H und ligiert $\widehat{\text{CREHSTI}}$, Rechteckstempel, bisweilen leicht gerundet; auf Tasse Ha. 8. 10 Beispiele.
- Abb. 36. CN. $\widehat{\text{ATEI}}$. EVHODI, St. 943, Kreisstempel; auf Tasse. Dätwiler. 2 weitere Beispiele St. 3900 (Breite 1935, Grube 7) und 35: 1032 (Breite, Grube 8).
- Abb. 37. CN. $\widehat{\text{ATEI}}$ /EVHODI, St. 3611, gerundete Tabula-ansata; auf Teller. Rebengäßchen.
- Abb. 38. $\widehat{\text{ATELEVHODI}}$, 36: 1179, leicht gerundeter Rechteckstempel; auf Teller. Breite.
- Abb. 39. EVHODI/CRESTI, 35: 151, Rechteckstempel mit „Tännchen“; auf großer Platte. Breite.
- Abb. 40. EVHODI, St. 3106, Rechteckstempel; auf Tasse Drag. (= Dragendorff)²²⁾ 25. Ohne Fundort.
- Abb. 41. CN. ATEI/EVRIALE, 35: 682, Rechteckstempel mit Rahmen; auf Kelchfuß. Breite.
- Abb. 42. CN. AT[EI]/HILARI, St. 3550, Rechteckstempel; auf Teller. Breite.
- Abb. 43. CN. $\widehat{\text{ATEI}}$ $\widehat{\text{MAHES}}$, St. 1682, Kreisstempel; auf Tasse Ha. 8. Königsfelden.

²²⁾ H. Dragendorff, Terra sigillata, Bonner Jahrbücher, 1895, Heft 46/47.



3



4

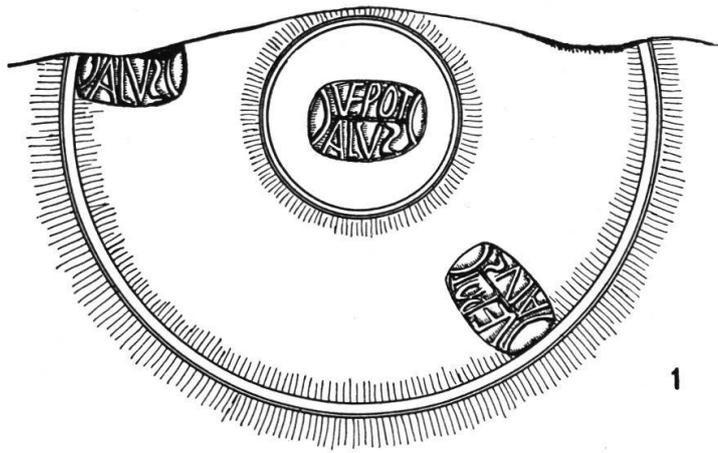
2



5



6



1



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26



27



28



29



30



31



32



33

- Abb. 44. CN. $\widehat{\text{ATEI MAHE(S)}}$, St. 3911, Kreisstempel; auf Tasse. Breite. 1 weiteres Beispiel St. 3887; auf Tasse. Breite.
- Abb. 45. $\widehat{\text{MA(H)ES}}$, 35: 3072, Rechteckstempel mit gebuchteten Schmalseiten; auf Teller. Breite.
- Abb. 46. $\widehat{\text{MAHETI}}$, 36: 1514, Rechteckstempel mit Rahmen; auf Teller. Breite.
- Abb. 47. $\widehat{\text{MAHETIS}}$, St. 3520, Rechteckstempel mit 3 Punkten im M; auf Teller mit Viertelrundstab. 2 Beispiele.
- Abb. 48. $\widehat{\text{MAHETIS}}$, St. 850, Rechteckstempel; auf Teller mit Steilrand. Ohne Fundort. Vgl. Ha. Nr. 105.
- Abb. 49. $\widehat{\text{MAHETI}}$, St. 1910, kurzer Rechteckstempel; auf Tasse Drag. 25. Bossart.
- Abb. 50. CN. $\widehat{\text{ATEI XANT(hi)}}$, St. 3703, Kleeblattstempel; auf Teller. Breite.
- Abb. 51. $\widehat{\text{ATEI XANTHI}}$, St. 1032, Kleeblattstempel; auf Tassen und Tellern. 8 Beispiele (2, Breite 1935, Grube 8; 1, Breite 1935, Grube 9).
- Abb. 52 und 53. $\widehat{\text{ATEI XANTI}}$, St. 3215 und St. 821, Tabula-ansata; ersterer auf Teller, der zweite auf Tasse Drag. 8, ein dritter auf Kelch. 3 Beispiele.
- Abb. 54. $\widehat{\text{IX} \text{XANTHI}}$, St. 2100, Außenstempel, große Tabula-ansata mit breiten Riefelbändern an den Langseiten; auf Kelchfragment. Ohne Fundort.
- Abb. 55. CN. $\widehat{\text{ATEI/XANTI}}$, St. 2842 und St. 1075, großer gerahmter Rechteckstempel mit hoher Vase (Amphore?) auf der rechten Seite; auf Platte mit hohem Fuß. 2 Beispiele, beide Schütthügel Ost.
- Abb. 56. CN. $\widehat{\text{ATEI/XANTHI}}$, Antiquarium Aarau Nr. 292, 50, großer Quadratstempel mit liegender Palme zwischen den beiden Zeilen; auf Teller? Windisch. Vgl. Ha. Nr. 109 und 110.
- Abb. 57–66, mit einer einzigen Ausnahme (Abb. 65) ligiert, $\widehat{\text{XANT}}$, $\widehat{\text{XANTHI}}$, $\widehat{\text{XANT}}$ rückläufig (Nr. 59), $\widehat{\text{XANTI}}$, $\widehat{\text{XANTHI}}$, $\widehat{\text{XANTHI}}$, größere und kleinere Rechteckstempel; auf Tassen und Tellern. 15 Beispiele (35: 923, Breite, Grube 8; 36: 907, Breite, Grube 51).
- Abb. 67–70, ligiert und unligiert, $\widehat{\text{XANTHI}}$, $\widehat{\text{XAN}}$, $\widehat{\text{XANTHI}}$, kleinere und größere Ovalstempel; auf Tassen Ha. 8 und Drag. 27. 5 Beispiele (St. 2336, Schütthügel West; St. 3891, Breite 1935, Grube 1).
- Abb. 71. $\widehat{\text{ZOE(li)}}$, St. 1548, Rechteckstempel; auf Tasse Ha. 8. Schütthügel West.
- Abb. 72. CN. $\widehat{\text{ATEI/ZOILI}}$, 35: 1051, großer Rechteckstempel, horizontal gerahmt; innen auf Kelch. (Taf. 7, Abb. 3). Breite 1935, Grube 8.
- Abb. 73. $\widehat{\text{ZOIL[I]}}$, 36: 852, Rechteckstempel; auf Kelch? Breite. Vgl. Ha. Nr. 305.
- Abb. 74. $\widehat{\text{ZOILI}}$, 31: 2072, Ovalstempel; auf Tasse Drag. 25. Dätwiler.
- Abb. 75. $\widehat{\text{SEX./ANNI}}$, St. 3107, großer Rechteckstempel mit stehender Palme im oberen Feld; auf Platte. Ohne Fundort. Vgl. Ha. Nr. 10.
- Abb. 76. L. A[$\widehat{\text{VILI}}$], St. 3293, Fußsohlenstempel; auf Tasse. Dätwiler.
- Abb. 77. $\widehat{\text{ANTEROS.F}}$, St. 3347, gerundeter Rechteckstempel; auf Teller (viell. frühgallisch). Unterführung.



34



35



36



37



38



39



40



41



42



43



44



45



46



47



48



49



50



51



52



53



54



55



56



57



58



59



60



61



62



63



64



65



66



67



68



69



70



71

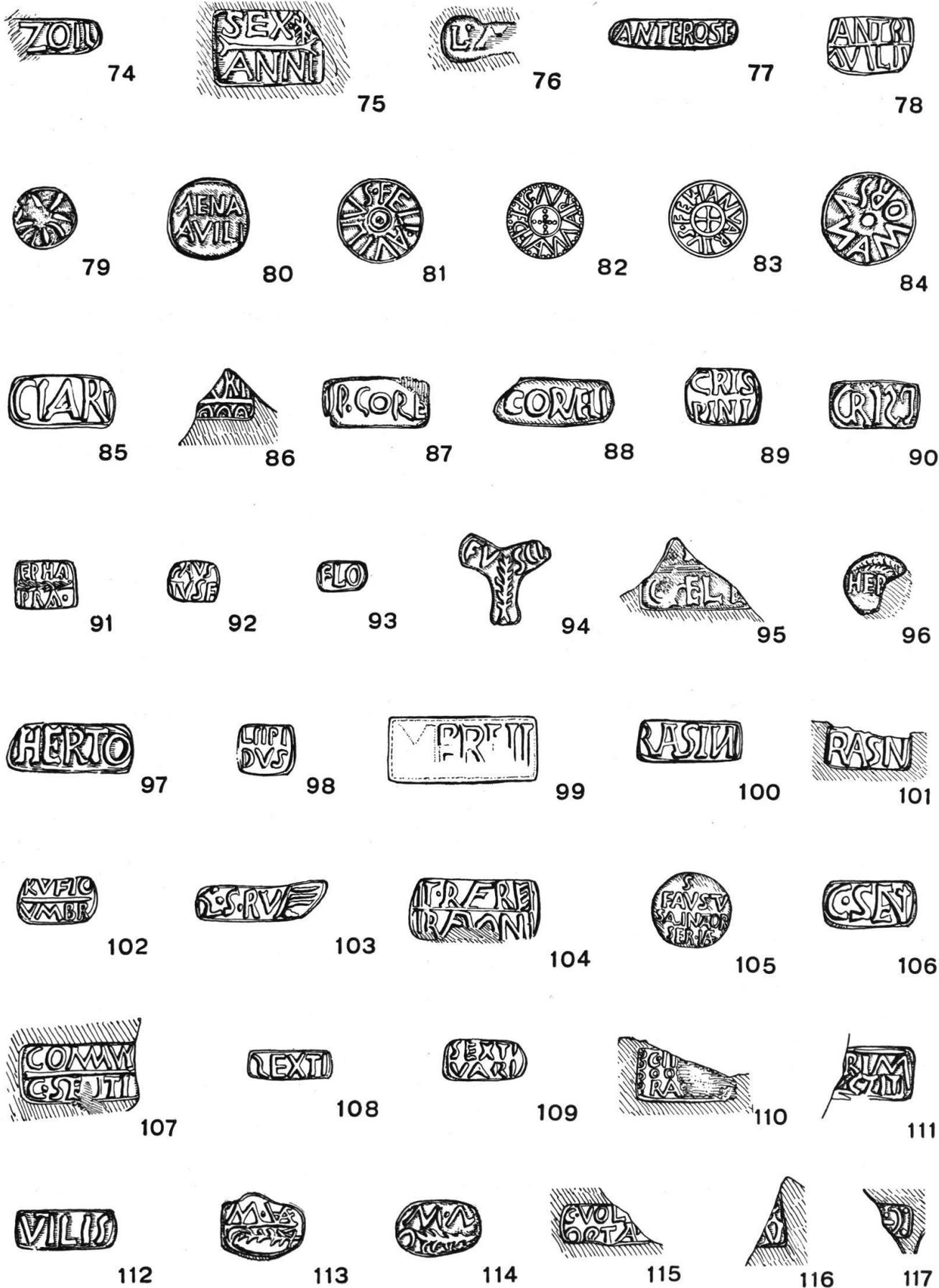


72



73

- Abb. 78. ANTER(os)/AVILLI, St. 5697, Rechteckstempel; auf Teller. Breite.
- Abb. 79. L. AVILLI, rückläufig, St. 5867, Kreisstempel; auf Tasse. Breite. Im Ton genau entsprechend Fragment St. 5887, [-]MA[-].
- Abb. 80. MENA/AVILI, St. 2880, Rundstempel; auf Tasse. Spillmann. Vgl. Ha. Nr. 120.
- Abb. 81. AVILIVS. FELI(cio), St. 1002; Rundstempel mit konzentrischem Kreis und Punkt in der Mitte; auf Tasse. Schatzmann. 2 weitere Kreisstempel, FELICIO.F., scheinen derselben Werkstatt anzugehören, 56: 1254 und St. 2848.
- Abb. 82. IANVARIVS FECI, St. 1664, Kreisstempel mit konzentrischem Kreis und punktiertem Kreuz in der Mitte; auf Tasse. Königsfelden.
- Abb. 83. FEL. IANVARIVS, St. 5104, Kreisstempel mit konzentrischem Kreis und Kreuz in der Mitte; auf Tasse. Ohne Fundort.
- Abb. 84. ROMANVS, rückläufig, St. 878. Kreisstempel mit Punkt in der Mitte; auf niederer Tasse Ha. 8. Dätwiler.
- Abb. 85. CLARI, St. 5889 und St. 5860, Rechteckstempel; auf Tellern. Breite. Vgl. Ha. Nr. 121.
- Abb. 86. [CL]ARI, St. 5869, Rechteckstempel mit Zierstab in der untern Zone. fragmentiert. Breite.
- Abb. 87. P. CORNE(li), St. 862, Rechteckstempel; auf Tasse Ha. 8. Arzthaus. Vgl. Ha. Nr. 128.
- Abb. 88. CORNELI, St. 5292 und St. 5056, gerundete Rechteckstempel; auf Tassen Ha. 8. Dätwiler und Breite.
- Abb. 89. CRIS/PINI, St. 5795, Rechteckstempel; auf Teller. Breite. Vgl. Ha. 150. Nr. 1290.
- Abb. 90. CRISP(i), 27: 1671, Rechteckstempel; auf Tasse Ha. 7 (vgl. Taf. 2, Abb. 1). Post, Windisch. Vgl. Ha. Nr. 152.
- Abb. 91. EPHA/PRA., St. 5540, Rechteckstempel mit liegender Palme zwischen den Zeilen; auf Tasse Drag. 25. Breite.
- Abb. 92. FAVS/TVSF, St. 5848, Rechteckstempel; auf zylindrischem, niedrem Becher (dem Verfasser unbekannt Form, vgl. immerhin Ha. 16). Breite. 1 weiteres, genau gleiches Stempelbeispiel, 15: 874. Dätwiler.
- Abb. 93. FLO(rus?), St. 2650, kleiner gerundeter Rechteckstempel; auf Tasse Trag. 8. Ohne Fundort.
- Abb. 94. FVSCI, St. 5544, Dreipassstempel mit stehender Palme; auf Teller (?). Breite.
- Abb. 95. —/GELL[I], St. 5854, zweizeiliger Rechteckstempel, wahrscheinlich zu ergänzen L. SEMPR/GELLI (vgl. Ha. Nr. 192); auf Teller. Breite 1955.
- Abb. 96. HERTO(ri), 56: 1255, Rundstempel mit gebogener Palme; auf Tasse Ha. 8. Breite. Vgl. Ha. Nr. 147 (ohne Palme).
- Abb. 97. HERTO(ri), St. 1273, Rechteckstempel; auf Teller. Breite.
- Abb. 98. LEPI/DVS, St. 5500, Rechteckstempel; auf Tasse Ha. 8. Dätwiler.
- Abb. 99. M. PERENI, Nr. 797, Außenstempel, großes Rechteck; auf Kelch (Tf. 6, Abb. 1). Ohne Fundort.



Vindonissa. Spät augusteisch-frühtiberische Stempel.

- Ohne Abb. M. PVP(i), Antiquarium Aarau Nr. 3554, kleiner Rechteckstempel; auf Tasse Ha. 9. Ohne Fundort.
- Abb. 100. RASINI, St. 3515, Rechteckstempel; auf Teller. Dätwiler. Vgl. Ha. Nr. 171–175.
- Abb. 101. RASINI, St. 2744, Rechteckstempel; auf Teller. Schutthügel West. 1 weiteres Beispiel, 56: 2008; auf Tasse Drag. 8 (kleines Fragment). Breite.
- Abb. 102. RVFIO/VMBR(ici), St. 1911, leicht gerundeter Rechteckstempel; auf Tasse Ha. 7. Bossart.
- Abb. 103. Q. S. RV, 16: 12, Fußsohlenstempel; auf Tasse (Form unbekannt). Königsfelden.
- Abb. 104. T. RVFRE(ni)/RVFION(is), St. 3531, großer Rechteckstempel; auf Teller. Breite.
- Abb. 105. FAVSTV/S/SALINATOR/IAE. SER(vus), St. 3634, Rundstempel; auf Tasse Ha. 8. Schulhaus Windisch.
- Abb. 106. C. SENTI, St. 3561, Rechteckstempel; auf Teller. Breite. 2 weitere gleiche Beispiele, St. 3878 und Antiquarium Aarau (Nr. unbekannt). Vgl. Ha. Nr. 197–204.
- Abb. 107. COMMVN(is)/C. SENTI, St. 1941, großer Rechteckstempel; auf Teller. Keltengraben.
- Abb. 108. SEXTI, St. 3905, Rechteckstempel; auf Tasse. Breite. 1 weiteres Beispiel, 56: 1251. Breite.
- Abb. 109. SEXTI/VARI, St. 2178, Rechteckstempel; auf Tasse Ha. 8. Schutthügel Ost.
- Abb. 110. C. TI[G]RA[NI], St. 2181, Rechteckstempel mit Kreisreihe zwischen den Zeilen und kleinen Bögen an den Schmalseiten; auf Tasse. Schutthügel Ost. Vgl. Ha. Nr. 221.
- Abb. 111. [P]RIM/L. TITI, St. 3868, Rechteckstempel mit Rahmen; auf Tasse? Breite. Ähnlich Ha. Nr. 234.
- Abb. 112. VTILIS, St. 3181, Rechteckstempel; auf Tasse Ha. 8. Keltengraben.
- Abb. 113 und 114. M. VALE(ri), St. 1746 und St. 3850, Rechteckstempel mit liegender Palme an Stelle einer zweiten Zeile; auf Tassen Ha. 8. Senkloch und Breite. Ähnlich Ha. Nr. 256.
- Ohne Abb. C. VI(bieni), Antiquarium Aarau Nr. 3549, kleiner Rechteckstempel; auf Tasse Ha. 9. Ohne Fundort.
- Abb. 115. C. VOL[VS]/OPTAT[VS], St. 3893, Rechteckstempel; auf Teller. Breite.
- Abb. 116 und 117. Fragmente von Rechteckstempeln mit Ornamentierung.

In Haltern kommen folgende, hier angeführte Stempelformen *nicht* vor: CN. ATEI, radial gestempelt; ATEI und Töpfernamen seiner Werkstätten, in Kreisstempel, Kleeblattstempel, in Drei- und Vierpasstempel, in Rechteckstempel mit vorspringenden Ecken, in Tabula ansata und in Tabula ansata als Außenstempel; es fehlen in Haltern ferner die reichornamentierten Kreisstempel. In der Mannigfaltigkeit dieser Formen äußert sich der Barock der tiberianischen Zeit.

Arretinische Reliefgefäße (Tafeln 6 u. 7).

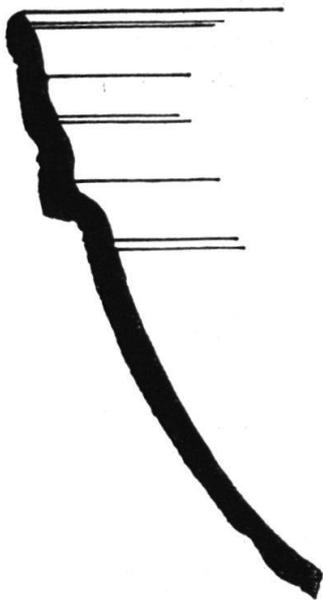
- Abb. 1. Kelch, Nr. 797, Boden und Fuß fehlen, Dm. 18 cm. Genauer Fundort unbekannt. Unter dem ausladenden Rand mit steiler profilierter Lippe unruhiger Blattfries, feiner Blättchenkranz und in beide hineinragend große Figuren, zwei Kalathiskostänzerinnen und ein Satyr, der die hocherhobene Doppelflöte bläst. Vermutlich waren dieselben drei Figuren zweimal wiederholt. Zwischen den Gestalten, an Bändern hängend, ein Weinschlauch, zwei Thyrsosstäbe und ein rechteckiger Schild mit dem Stempel M. $\overline{\text{PERENI}}$ (Nr. 99), dem auf der Gegenseite der Stempel $\overline{\text{TIGRAN}}$ entsprach. — Vgl. im übrigen die ausführliche Beschreibung dieses Kelches bei A. Oxé, Arretinische Reliefgefäße vom Rhein, S. 68 f. und Abbildungen Taf. 20 und Taf. 62.
- Abb. 2. Kelch, 55: 1055, Boden und Fuß fehlen, Dm. ca. 15 cm. Breite, Grube 8. Der steile und stark profilierte hohe Rand ist, wie der untere, auch profilierte Teil des Gefäßes mit Strichelbändern verziert, und die schmale Bildzone wird oben und unten von einem Perlstab umsäumt; ihr Bildschmuck beschränkt sich auf wenige kleine und weit auseinanderstehende Figuren, Apollon mit hoch emporgehobener Kithara und Silen mit Doppelflöte, auch scheint ein in einer Traube endigender Thyrsos vorhanden gewesen zu sein. Ein weiteres kleines Fragment mit derselben Apollondarstellung, 55: 2087, zeigt, daß sich die Figuren offenbar wiederholten. — Ein in Form und Komposition ähnliches Kelchfragment befindet sich in Straßburg (A. Oxé, a. a. O., Taf. 19, Nr., 87). Möglicherweise stammt der Kelch aus der Fabrik des Cornelius.
- Abb. 3. Kelch, 55: 1051, fast ganz erhalten, H. 14,2 cm. Dm. ca. 17 cm. Breite Grube 8. Der steile und stark profilierte hohe Rand ist mit Strichelbändern verziert; darunter Eierstab und Perlkranz. Die Bildzone ist ausgefüllt mit Fruchtguirlanden, die zwischen abwärts gekehrten Herkuleskeulen schweben. Die punktierten Schnüre der Gehänge laufen unwahrscheinlich, ohne die Keulen zu berühren, im Bogen über dieselben hinweg. Über jeder Guirlande befindet sich ein kleiner fliegender Amor. Die Bildzone wird unten von einem doppelten Blättchenkranz abgeschlossen. Innen der Rechteckstempel CN. ATEI/ZOILI (Nr. 72).
- Abb. 4. Kelch, 28: 1227, kleines Fragment mit schönem Eierstab und Perlkranz. Im Bildfeld ein Pinienzapfen, wohl das Ende eines Thyrsos. Spillmann.
- Abb. 5. Henkeltasse Nr. 10505, kleines Fragment mit Ährenkranz und Perlstab. Keltengraben.
- Abb. 6. Kelch, Nr. 12400, kleines Randfragment. Unter dem profilierten und mit Strichelbändern verzierten steilen Rand Rosettenreihe. Schutthügel.
- Abb. 7. Kelch, Landesmuseum Zürich, Nr. 7059²³⁾, Wandfragment mit figürlichem Fries: Springender Satyr mit übergeworfenem Fell, Mänade, die in der Linken ein junges Reh, in der Rechten wohl ein Pedum hält, knorriger Baumstamm, Hin-

²³⁾ E. Vogt, Frühe Sigillaten im Schweiz. Landesmuseum, Festschrift für A. Oxé, 1958, S. 51 ff., Abb. 5.



1

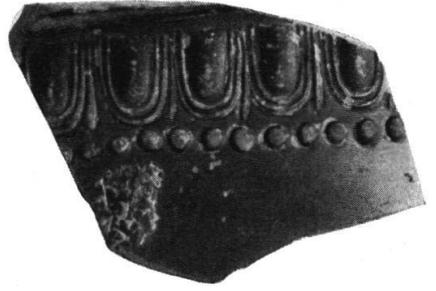
Photo Schweiz. Landesmuseum



2

Photo E. Schulz, Basel

Vindonissa. Fröhntiberische Kelchfragmente.



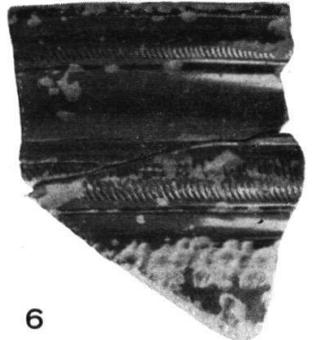
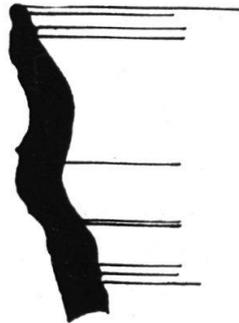
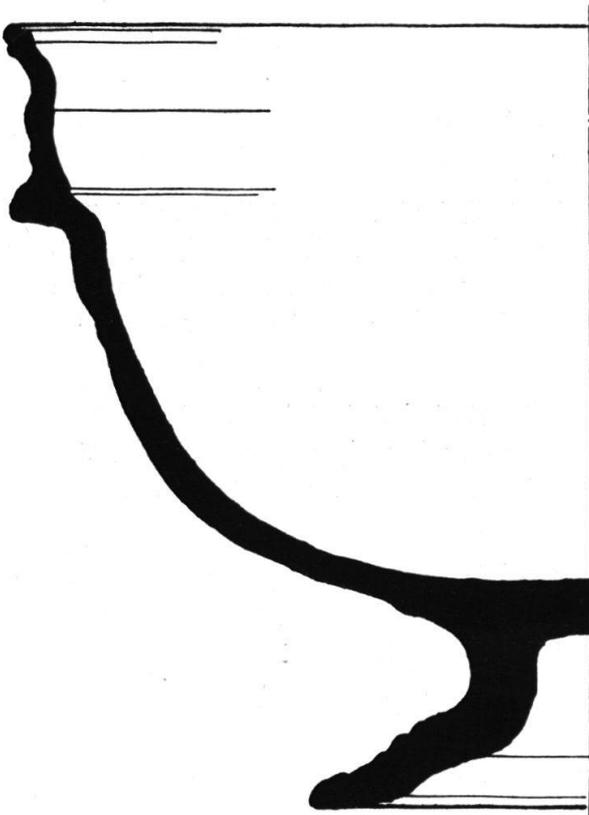
4



5

3

Photo E. Schulz, Basel



6



7

Photo Schweiz. Landesmuseum

terteil eines sitzenden Kentauren²⁴⁾. Unterhalb des Frieses feines Blattkränzen. Nach E. Vogt dürfte der vorliegende Kelch aus der Werkstatt des M. Perennius Tigranus stammen und gehört in das 2. Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts.

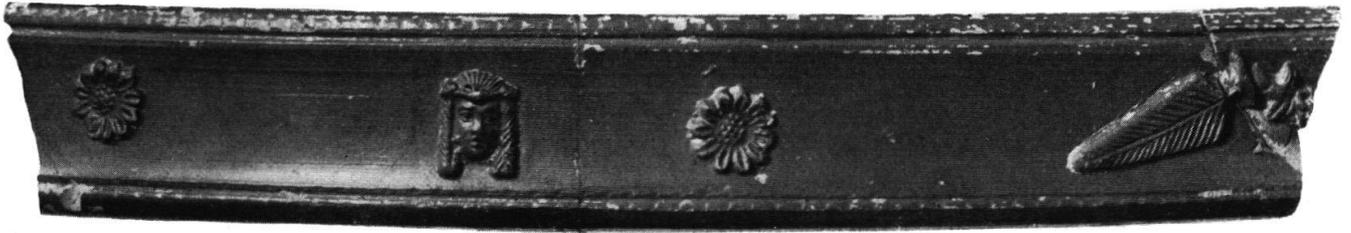
Italische Sigillata mit Appliken und Barbotineauflagen (Tafel 8).

- Abb. 1. Randstück einer Platte, Nr. 6145, Portierhaus. Aufgesetzt sind zwei Rosetten, ein Kopf, frontal, mit seitlich herabhängenden Haaren und mit Diadem, ferner ein schräg nach unten gehendes gefiedertes Blatt, dessen Stiel an ein Fruchtgehänge anschließt. — Nach L. Ohlenroth, 24/25 Bericht der römisch-germanischen Kommission 1934/35, S. 255, gehören diese Bildtypen der frühen Fabrik des L. GELLIVS oder derjenigen eines seiner Vorläufer an.
- Abb. 2. Randstück eines Tellers, Nr. 6146, Portierhaus. Die Applike zeigt den Kopf eines jugendlichen Satyrs im Profil. — Vielleicht aus dem Bildstempelvorrat des M. PERENNIVS CRESCENS (L. Ohlenroth, a. O.).
- Abb. 3. Randstück eines Tellers, 35: 2649, Deubelbeiss, tiefste Schicht. Als Applike erscheint ein Hahn in Kampfstellung. — Auch dieser Bildtypus ist dem L. GELLIVS zugehörig (L. Ohlenroth, a. O.).
- Abb. 4. Randstück eines Tellers, 45: 218, Schutthügel. Die Applike zeigt einen von rechts nach links schwimmenden Delphin.
- Abb. 5. Randstück eines Tellers, 21 : 451, Schürhof. Appliziert sind zwei Pinienzapfen, zwischen denen eine kleine Guirlande hängt. — Diese Bildtypen scheinen dem Bildstempelvorrat des C. T. SVC. anzugehören (L. Ohlenroth, a. O.).
- Abb. 6. Randstück eines Tellers, 36: 2035, Breite. Als Applike erscheint hier eine flüchtig gezeichnete Rosette.
- Abb. 7. Randstück einer Tasse, 36: 2090, Breite, tiefste Schicht. Der steile Rand ist in Barbotine-Technik mit einer Kreuzblüte, mit einer Perlguirlande und mit Ranken verziert. Es dürfte sich um das Fragment einer Tasse Drag. 22 handeln (vgl. C. Simonett, Tessiner Gräberfelder, S. 51, Grab 11, Nr. 1). Für die Verzierung fehlen Parallelen.
- Abb. 8. Randstück einer Tasse der Form Drag. 36, Nr. 7396, Königsfelden. Die in Barbotine-Technik angebrachte Verzierung, Lilien- und Perlgruppen, spricht, wie auch der lachsrote weiche Ton, für oberitalischen Ursprung des Gefäßes.

Nicht zur obigen Gruppe gehörend:

- Abb. 9. Kuglige Tasse mit Ohrenhenkeln, 35: 1058, Breite, Grube 8. Die Wand ist vollständig mit unregelmäßigen, feinen Strichkerben verziert (vgl. eine ähnliche, tiberianische Tasse aus Trier, S. Loeschke, Haltern, S. 154, Abb. 5, 2).

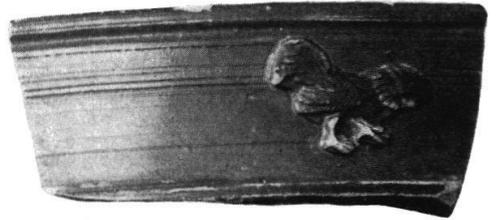
²⁴⁾ A. Oxé, Arretinische Reliefgefäße vom Rhein, 1935, Taf. 42, Nr. 156 b und Taf. 28, Nr. 117.



1



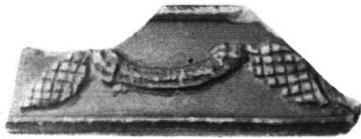
2



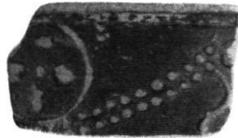
3



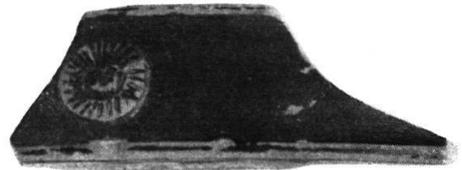
4



5



7



6



9



8

Vindonissa. Fröhrtiberische Teller- und Tassenfragmente mit Appliken, Barbotineauflagen und Kerben.